

Rußlands Re-
ligionskriege
(Ketzertum)

das, was zu ihm kommen muss. Das Geisteselbst muss heran-
terkommen. Nun ist das, was da vom Westen herüberkommt,
zwar nicht das Geisteselbst. Aber die Seele verhält sich
so dazu, bereitet sich gleichsam schon vor, um zu empfan-
gen. Der Russe sieht daher den andern an als den, der
"gegenübersteht", als den auf sein Bewusstsein Herabschwe-
benden. Daher ist der Andere, der beim Italiener der
Fremde, beim Franzosen der Barbar, beim Briten der Kon-
kurrent, beim Deutschen der Feind ist, dort der "Ketzler".
Daher hatte bis jetzt der Russe im Grunde genommen nur
Religionskriege!

Wahr ist es, Russland hätte können Zuschauer blei-
ben, und der Krieg hätte verhindert werden können. Denn
hier ist der Krieg aufgepfropft auf einen Volkscharakter,
wo er im Grunde genommen ganz unnatürlich ist.

1914: die Rolle
Franz Ferdinands
von Habsburg

Die Individualität (Franz Ferdinand), welche damals
hingemordet ist und dann durch die Pforte des Todes ging,
zeigte nachher einen Anblick, wie ich ihn vorher weder
selber gesehen, noch ~~in~~ von andern habe schildern hören.
Diese Seele zeigte etwas Merkwürdiges. Sie war wie ein
Kristallisationszentrum, um das sich bis zum Ausbruch des
Krieges alles wie herumkristallisierte, was Furchtelemen-
te waren. Nachher zeigte sie sich als etwas ganz anderes.
War sie vorher eine grosse kosmische Kraft, die alle
Furcht anzog, so ist sie jetzt etwas Entgegengesetztes.
Die Furcht, die hier auf dem physischen Plan gewaltet hat-
te, hielt alle zurück. Nachdem aber dann diese Seele in
den geistigen Plan hinaufgekommen war, wirkte sie in ent-
gegengesetzter Weise - und brachte den Krieg.

III Vortrag.

Z e i t b e t r a c h t u n g e n I.

Inneres Feuer für
die geistige Welt nötig

Der Mensch, der sich erst ausdörren würde von dem
inneren Feuer, würde ganz gewiss nicht zu einer objekti-
ven Anschauung der geistigen Welt aufsteigen können. Im
Gegenteil: alles an innerem Feuer, an Gefühlsleben und
Willensleben muss so intensiv als möglich werden, aber
es muss umgewandelt werden in der Seele; es kann nicht
so bleiben, wie es im gewöhnlichen Leben ist.

Wachend - tagsüber
leben wir in der
Volksseele

Insbesondere lebt die Volksseele im Ä t h e r -
l e i b e des Menschen, in dem wir sind in der Zeit
vom Aufwachen bis zum Einschlafen. Da tauchen wir mit un-
serem Untertauchen in den Leib zugleich in die Volkssee-
le ein. Wir sind schlafend nicht in der Volksseele, son-
dern nur vom Aufwachen bis zum Einschlafen.

Der Volksgeist wirkt in dem, wie sich von Generation

Heldentod = Tod der Liebe

zu Generation die Menschheit auf der Erde fortentwickelt. Nach dem Tode, zwischen Tod und neuer Geburt müssen wir uns, wie wir aus anderem uns herausentwickeln, so aus dem Volksgeist herauslösen. Das begründet zugleich das Bedeutsame des Heldentodes. Wer ihn richtig fühlt - und es fühlen ihn sicher richtig die, welche mit der richtigen Gesinnung durch diesen Tod gehen - der weiss, dass dieser Tod, ein T o d d e r L i e b e ist, dass er erlitten wird nicht für das Persönliche, nicht für das, was man mitbehalten kann in der ganzen Zeit zwischen Tod und neuer Geburt für sich; sondern dass er erlitten wird für die Volksseele, indem hingegeben wird - selbstlos - dieser physische Leib und Aetherleib.

Abstreifen alles
Volksgeistigen
nach dem
Tode

Die Signatur des Volksgeistes prägt sich scharf ein in den Aetherleib, wenn dessen Inspirationen mit einer hochentwickelten Kultur zusammenhängen wie etwa in Frankreich. Der Franzose hängt an dem Bilde, das er von sich selber macht. Denn dass solche von den Einwirkungen des Volksgeistes in den Aetherleib herrührenden Eindrücke geschehen, das hat wieder zur Folge, dass, wenn die Seele den Leib im Tode verlässt, scharfe Ausprägungen im Aetherleib und auch noch im astral. Leibe des Menschen vorhanden sind. Die Folge davon ist, dass man viel zu tun hat im Abstreifen desjenigen, was vom Volksgeist nach dem Tode bleibt.

Geistige
Kämpfe im
Übersinnlichen

Was in der Menschheitsentwicklung bevorsteht, das hängt allerdings damit zusammen, dass gegenwärtig in der geistigen Welt ein mächtiger Kampf stattfindet. Nur bedeutet dort "Kampf" etwas anderes als hier in der physischen Welt. Ein Kampf in der geistigen Welt bedeutet ein Zusammenwirken zur Ausgestaltung von etwas Fruchtbarem. Es ist dieser Kampf etwas, was für die Menschheitsentwicklung notwendig ist; es ist ein Kampf, der zu etwas führt. Ihn kämpfen gewisse Geister der höheren Hierarchien aus, und zwar so, dass sie sich gewisser junger, aus dem östlichen Kulturgebiete kommender Seelen - und gewisser aus den westlichen Kulturen herauskommender Seelen bedienen. Es ist ein Kampf, der noch lange dauern wird, ein Kampf der russischen Seelen, die durch die Pforte des Todes gegangen sind - ein Krieg des geistigen Russland gegen das geistige Frankreich. Es ist ein "furchtbarer Krieg"!

So wie irgend ein Wolkengebilde, wenn wir es in der Ferne sehen, undeutlich aussieht, in der Nähe klar aber ganz anders ist, so nehmen sich auch die Dinge im Völkergeschehen in Wahrheit aus. Und mitten drinnen zwischen den kämpfenden Parteien im Osten und Westen, liegt nun geistig das deutsche Gebiet, das dazu da ist, nach beiden Seiten hin zu vermitteln - was es auch tut. Und während nach beiden Seiten hin die Vermittlung im Geiste

geschieht, sehen wir in der physischen Welt das Los-
schlagen von beiden Seiten und nach beiden Seiten.

*Das deutsche Volk
hat den Krieg
nicht gewollt*

Alle sagen: sie haben den Krieg nicht gewollt!
Ich habe darauf hingewiesen: das deutsche Volk hat den
Krieg nicht gewollt. Aber daraus habe ich nicht folgen
lassen: also hat ihn der andere gewollt. Man kann höch-
stens die Frage aufwerfen: "Wer hätte den Krieg verhin-
dern können?" und habe damit auf den russischen Osten
gedeutet; denn der hätte den Krieg verhindern können.

Das ist zu beachten, dass jedes Volk dasjenige,
was es erlebt, und wenn es die schwersten Ereignisse sind,
aus seinem Karma heraus erleben muss.

IV Vortrag.

Z e i t b e t r a c h t u n g e n , II.

*Verhältnis der
Menschen zu Christus
in früheren Zeiten*

Am wenigsten in der Lage zu begreifen, was der
Christus ist, und was diejenigen spirituellen Mächte
sind, welche als die Volksseelen und dergleichen in sei-
nem Dienste stehen, waren fähig diejenigen Menschen,
in deren Gebiet sozusagen der Christus zuerst einziehen
musste. Demnach musste der Christus-Impuls hineinfließen
- z.B. in die römische Welt.

Für die besten Seelen, die damals bis ins 8. -9.
Jahrh. hinein inkarniert waren, war es nötig, das Chri-
stentum wie ein Kleid anzunehmen, und dieses so zu tra-
gen, dass sie es in ihrem Aetherleibe trugen, und nicht
in ihrem astral. Leibe. D.h. sie nahmen es so an, dass
sie Christen waren im Wachzustande, dass sie das Chri-
stentum aber nicht mitnehmen konnten, wenn sie aus dem
physischen und ätherischen Leibe heraus waren. Und so
gingen sie auch durch die Pforte des Todes, sodass wir
von ihnen sagen können: sie konnten aus dem Reiche, das
der Mensch durchzumachen hat zwischen Tod und neuer Ge-
burt hinunterschauen auf das, was sie in dem verflosse-
nen Erdenleben waren; aber die christlichen Impulse,
die aus dem damaligen Leben hervorgingen, mitzunehmen
für ihr weiteres Leben, das war ihnen damals nicht un-
mittelbar möglich.

*Jeanne d'Arc
u. der Christus-
Impuls*

Demals war es wirklich der durch seinen Michaeli-
schen Diener in der Jeanne d'Arc wirkende Christus-Im-
puls, der verhinderte, dass Frankreich etwa mit England
zusammenfließen würde, und der bewirkte, dass England
auf seine Insel zurückgedrängt wurde. Und das Doppelte
wurde damit erreicht: einmal, dass Frankreich die Hände
in Europa frei behielt und dasjenige, was im französi-
schen Volksgeiste noch lag, durchaus ungehindert auf die